

Eulenspiegels Tagebuch.

Eulenspiegels Tagebuch.

Eulenspiegels Tagebuch.



Von

N. Hirsch.

27571
16/6/93
L

Hest.

Verlag von Gustav Hedenast.

1 8 5 6.

General Electric Company



1911

Mr. Smith

~~10/1/11~~
10/1/11

1911

General Electric Company

1911

Prologus.

Eulenspiegel ist getreten
In die Legion Poeten;
Er verbirgt den Schalk, die Schnacke
Im geschweiften schwarzen Tracke
Und gar zahm, gar wohlerzogen,
Neigt er artig sich im Bogen.
Daß der Hut erbaulich sitze,
Birgt er d'runter seine Mütze;
Nun, Ihr kennt sie ja, die knappe,
Farbenbunte Narrenkappe,
Und Ihr kennt am Klingeln, helle,
Un'sres Freund's verborg'ne Schelle;
Doch wird über dem Geklingel
Gram wohl Keiner diesem Schlingel! —
Was er sagt, das ist possirlich
Und so ziemlich auch manierlich;

Mag nur Keiner an den Zeilen
 Gar zu schnell vorüberellen,
 Denn dazwischen eben sitzen
 Oftmals die verborg'nen Spitzen.
 Seid nur nicht zu pietetistisch,
 Sondern immer casuistisch;
 Wittert ferner keine Zote,
 Die verstößt an die Gebote! —

Gilt es wo, ein Bild zu meißeln,
 Gilt es auch, den Stein zu geißeln,
 Daß vom Stein' die Funken springen
 Und die Hämmer pfeifend klingen;
 Bis, vom Schutte losgebunden,
 Ihr das Urbild aufgefunden
 Und befreit von ird'scher Flocke
 Gott entstieg dem Marmorblocke.
 Denn der Gott, der ist das Schöne
 In der Welt des Wort's, der Töne,
 Bis hinab zum Steinbereiche
 Immerdar derselbe, gleiche,

Wenn auch witzelnd Menschennormen
 Ihm, dem Herrn, gezogen Formen.
 Oftmals sind die kleinen Kinder
 Mancher schönen Muschel Finder;
 Besser auch, vom Wein getrunken
 Als Kalkschalen heißrer Unken,
 Wenn auch dann mitunter Narren
 Im Gehöfte gröblich scharren;
 Ja der Arzt darf Manches wagen,
 Viel verträgt des Kranken Magen!

Und aus seiner Bonboniere
 Daß ein Jeder gastlich zehre,
 Bietet Till Euch manche Prisen,
 Manche lustige Devisen:
 Liebe, Kunst, das laute Leben
 Sind heut' seine Fächer eben,
 Ob er gleich zu and'ren Themen
 Nächstens will die Wege nehmen,
 Meinend, freundlich aufgenommen,
 Könne man auch zweimal kommen,

Ob es auch im Reich' der Geister
 Widerrieth ein großer Meister.
 Wie mich dünkt, auf's Applaudiren
 Scheint der Herr zu speculiren;
 Denn er denkt, wie jetzt die Sachen,
 Sei das beste Ding — zu lachen.
 Till! hoff' nicht auf zu viel Einheit
 In der großen Allgemeinheit;
 So viel deutsche Fürstenthümer,
 So viel deutsche Publikümer;
 Ach! es gibt so viele Spötter,
 Ach! es gibt so viele Götter,
 Währt noch die Geschichte lange,
 Wird selbst einem Narren bange! —

Eulenspiegel! gab bis heute
 Dir das freundliche Geleite,
 Kannst jetzt 'mal alleine gehen
 Und auf eig'nen Füßen stehen.
 Du erlaubst wohl, theure Seele!
 Daß ich Dir mich nun empfehle?!

Schlägt der Bursch', eh' ich mich wende,
 In den Nacken mich behende,
 Seiner Kraft mich zu versichern
 Und erhebt ein schamlos' Richern:
 Ei, wer hat denn dich gebeten,
 Als mein Herold aufzutreten?
 Ich verschreib' für meine Curen
 Eigenhändig die Mixturen;
 Sollst nicht aus der Schule schwagen,
 Daß am Dach' es zwitschern Spagen;
 Eulenspiegel ist schon findig
 Und seit ein paar Jahren mündig!

Den Gesellen nicht zu reizen,
 Möcht' ich selber mich bekreuzen;
 Wirft der Fant, der Eulenspiegel,
 Mir auf meine Wege Prügel!
 Will denn auch nicht lange schmollen,
 Will mich lieber weiter trollen;
 Wahr ist's doch: die Humoristen
 Sind verzweifelt schlechte Christen;

Schlagen Bruder, Schwester, Better,
 Und entladen ihre Better
 Ueber'n Freund und die Geliebte,
 Ob sie Keines auch betrübte.
 Doch die Steine, die sie streuen,
 Erst dem Gegner Glanz verleihen;
 Was sie werfen, wie ich meine,
 Sind gar felt'ne Edelsteine,
 Daß wir es geschehen lassen,
 Sie für uns zum Schmuck' zu fassen.
 Der Humor liebt nicht Verhöhnung,
 Seine Sendung heißt : Versöhnung!

— — — —

Genug! So zieh' allein die Bahn,
 Das alte Spiel erneu're :
 Ich hab' das Meinige gethan,
 Herr Till! thut nun das Eure!

Wien, Faschingsdienstag 1855.

Liebesfrühling.

Mein Herz.

Mein Kind! Du sollst es wissen,
Wie sehr Du mich verletz:
Mein Herz ist nicht nur zerrissen,
Noch mehr, es ist zersezt.

Blick' in des Herzens Kammer,
Schau mich geschlagenen Mann!
Der Grünspan — Ragenjammer —
Sezt rings an den Wänden sich an.

Vielleicht mit Deinen Blicken
Heilst Du mein Herz noch, Marie!
D tummle Dich, Kind! es zu flicken,
Sonst wird es zu blut'ger Charpie!

Augensprache.

Sie kann mit den Augen erzählen
 Romanzen, Legenden und Märchen :
 Es flüstern sogar und lispeln
 An ihren Wimpern die Härchen.

Es grinsen roßhaar'ne Zeloten,
 Hohläugig wie Skelette,
 Schimpfren mein seid'nes Zerlinchen :
 Nichtsnutzige Kofette! —

Ihr mögt in Betrachtung des Mondes
 Und seines Hofes sitzen :
 Mich freut, wenn durch Myrthenhecken
 Die Sonnenlichter blizen.

Wie mir zuweilen ist.

Aushauchen möcht' ich mein Sehnen
 In schmachtenden Cantilenen,
 Wenn Deines Leibes ich denke
 Und Deiner Zephyr-Gelenke.

Du lebst so züchtig und sittlich,
 Für Liebe streng unerbittlich;
 Oft steh' ich vor Dir auf Kohlen —
 Es ist zum Teufelholen!

Da wird mir bisweilen zu Sinne:
 Ich stände auf hoher Zinne
 Und müßte auf Steine und Wurzeln
 Sehr unsanft herunterpurzeln.

Adelgund.

Dich preist mein Lied, mein Federkiel,
 Ich nehme voll den Mund;
 Es wird mir des Gefühls zu viel,
 Vielholde Adelgund!

Es ist im Ernst, es ist im Spiel',
 Du bist mein schönster Fund,
 Und wärst Du nicht mein höchstes Ziel,
 Ich wär' schon auf dem Hund.

Du bleibest mein, für jeden Fall,
 Sonst ging ich mit Grund zu Grund;
 O Adelgund! mein Weltenall!
 Und alles And're ist Schund!

Brennende Frage.

Sie lehnte am Marmorkamine,
 Hell brannte das Feuer im Ofen;
 Gesenkt war die Fenstergardine,
 Zu schlafen just gingen die Zosen.

Das Lämpchen schien zu verdämmern,
 Es war ein tieflauschiger Friede;
 Mein Herze begann zu hämmern
 Wie Hämmer in einer Schmiede.

Die Pulse nach ihr nur zuckten,
 Aufsprang ich verzweifelter Miene:
 Die Hände barbarisch mich juckten,
 Irrthümlisch verbrannt am — Kamine.

Naturanschauung.

O Lust! im Abendscheine
 Zu wandeln durch das Thal,
 Am Arm' die böhmische Kleine
 Und ihren türkischen Shawl.

Die Käfer, diese Tummler,
 Umkrabbeln uns so traut!
 Gar viele Frühlingsbummler
 Sind noch im Hage laut.

Wie strahlt Sie vor Entzücken!
 Horch! was meine Cordula spricht:
 O diese vertrackten Rücken,
 Was mich die Bagage sticht!

Kleine Füße.

Aber Liebste, Zuckersüße!
 Hast du allerliebste Füße!
 Set, mein Kind! gar schön gebeten,
 Ein klein wenig mich zu treten.

Denn es klingt die holde Sage,
 Daß der Boden Blumen trage,
 Wo hinab die Elfen schweben,
 Daß sich Wüsten selbst beleben.

Neulich konnt' ich es verspüren:
 Thät Dein Füßlein mich berühren
 Und in meiner Brust zur Stelle
 Grünte eine Immortelle!

Der kluge Hundel.

Kann nicht zu der Liebsten schleichen,
 Vor dem Thore bellt der Hund.
 Unverschämter! willst du weichen?
 Bin kein Dieb, bellst ohne Grund.

Doch so mancher Hund ist edel,
 Streicheln will ich ihm das Fell.
 Ich bemerk' am Schweifgewedel,
 Daß der Bursch' rationell.

Sein Gesetz zu formuliren
 Weiß der Vierfuß als Portier:
 Ich darf nicht in's Haus spazieren,
 Doch Sie darf heraus zu mir.

Illusionen.

Du menschliche Filomele!
 Ich fasse dich menschlich und drastisch;
 Es fließen da Seel' in Seele,
 Dein Leib ist wie Schilfrohr elastisch.

Es zieht mich zum Wellenbade
 Gewitterschwül, zum verhauchen;
 Es flüstert in's Ohr die Najade:
 Komm, laß uns untertauchen!

Wir schwimmen in Blütenflocken,
 Uns bergen kristall'ne Paläste,
 Und tausend Loreleiglocken
 Erklängen zum Trauungsfeste.

Mädchen und Lerchen.

Eifersüchtig wird die Lerche,
 Wenn sie Deinen Triller hört;
 Ist es denn, mein Kind! ein Wunder,
 Wenn Du selbst mein Herz bethört?

Doch der Lerchen Heimath, Mädchen!
 Ist der Himmel, klar und blau;
 Wo nun eben Deine Heimath,
 Nimmst Du nicht so ganz genau.

Nun — ich liebe Dich zum Fressen,
 Dich, sehr appetitlich Kind!
 Weiß man doch, daß auch gebraten
 Lerchen äußerst schmackhaft sind!

Drohung.

Ich schwimme bald in — Entzücken
 Und bade mich bald in — Thränen,
 Beliebt es Dir freundlich zu blicken,
 Beliebt's Dir, mich anzugähnen.

Ich bin von Dir gehudelt,
 Genarrt und persiflirt,
 Was man so sagt, gepudelt
 Und gründlich maltrairirt.

Wär' nur vorbei mein Leben
 Und ich in ewiger Ruh' — :
 Ich würd' als Gespenst Dich umschweben —
 Hu hu! Du Du! Du Du! Hu hu!

Weiberlist.

Wenn die Unschuld weißer Farbe
 Und wenn schwarz Leviathan
 Und Du, Louischen! wärst die Sünde,
 Zög' ich sie in Rosa an.

Ja, Du rosenrothe Sünde!
 Schlänglein aus dem Paradies!
 Und die beiden Äpfel schmecken
 Ueber alle Maßen süß.

Manches wollt' ich noch erzäh'len;
 Aber, Schatz! wie klug bist Du:
 Schließe, holder Kerkermeister!
 Mir den Mund mit Küßten zu!

Als ich Ihr Taschentuch fand.

Ich bin noch ganz von Sinnen,
 Ich bin noch ganz verduzt :
 Mit diesen feinen Linnen
 Hat Laura ihr Näschchen gepuzt.

Ich war der glückliche Finder,
 Mir ist so wohl, so weh!
 Vorüber, ihr Schafe und Rinder!
 Davon habt ihr keine Idee.

Mich faßt ein süßes Grauen,
 Entfalten muß ich's doch,
 werd' Ihren Namen wohl schauen,
 Und seh' nun ein großes — Loch!!

Ihr Portrait.

Ja, Du hast den Wuchs der Eber
 Oder jenen auch der Tanne;
 Deine Haut ist feinstes Leder,
 Deine Taille mißt 'ne Spanne.

Deine Locken sind von Seide,
 Perlenschnüre deine Zähne,
 Deine Augen Prunkgeschmeide —
 Engel ich zu sehen wähne!

Ja, mein vielgeliebtes Leben!
 Glücklich, glücklich — wer dein Gatte —;
 Alles, Alles zugegeben —,
 Doch Dein Herz — das ist von Watte!

Küsse und Weine.

Wenn Du schwärmst und wenn Du kofest,
 Werd' ich lyrisch, und Dein Mund
 Und Dein Kuß, bei meiner Ehre!
 Schmeckt wie Trauben von Burgund.

Wenn Dich Liebesfeuer hetzen,
 Werd' ich eptisch-toll dabei,
 Und es wärmen Deine Küsse
 Wie der Gluthwein von Tokay.

Aber wenn Du launisch, zänkisch,
 Schrumpft Gott Amor ein zum Zwerg,
 Und Du schmeckst, mein' Seel'! so bitter
 Wie der Wein von Grüneberg.

Die Rosenwangen.

Ich küßte Sie längst, nicht flüchtig,
 Ich küßte Sie ganz tüchtig;
 Es schien mein Herz zu glühen,
 Mein Kleid in Feuer zu sprühen.

Und doch war es kein Wunder,
 Daß Feuer gefangen der Zunder;
 Wollt Ihr das Geheimniß wissen:
 Man soll — Geschminftes — nicht küssen!

Die Rosen Ihrer Wangen —
 Die waren sanft übergangen,
 Als ich sie küßte auf's Beste,
 Auf meine weiße Weste

Wär' ich ein Vöglein!

Wär' ich ein Vöglein — ich flöge zu Dir!
 So heben viel deutsche Lieder an.

Wärst Du ein Vöglein — fragt Ihr mich —
 Was hättest Du, loser Vogel! gethan?

Du stilltest vielleicht dein Herzensweh
 Und würdest gesund zu jener Frist,
 Verkröchst dich in Ihres Busens Schnee
 Und in Ihr Hemblein von Battist? —

Das ist das Lied vom alten Ton;
 Ich thät' was Anderes alsobald:
 Wär' ich ein Vöglein, ich flög' davon
 Und schnurgrad' in den — freien Wald!

Lysinka.

Ich hab' mir ein Windspiel gekauft,
 Schlank, prächtig, wie wenige sind,
 Und hab' es Lysinka gekauft,
 Just wie Du benamset, mein Kind!

Das Windspiel versteht sich zu dreh'n
 Und blickt mit den Augen kokett:
 Ich glaube Dich selber zu seh'n,
 So blank und so schlank und so nett. —

Kein Hund hat die Holde berührt,
 Selbst der nicht vom Hofmarschall —
 Da hat mir das Kind verführt
 Ein zotiger Pintsch aus dem Stall!!

Die Macht des Liedes.

Mit Deiner Reize Kette,
 Da hast Du mich gefesselt;
 Ich häng' wie eine Klette
 An Deinem Merinokleid.

Ich sing' : Das Gold ist Ehimäre
 Und Liebe nur hat Bestand!
 Ich singe zu Deiner Ehre
 Bis in den höchsten Discant. —

Sie will mir was Schönes erwidern
 Und meint es so gut, gewiß :
 Geliebter! bei Deinen Liedern —
 Wie schläft es sich gar so süß!

Liebeskennenutniss.

Es sind verschiedene Damen hier,
 Die ich besing' und sei're;
 Es lebt ein welttes Herz in mir,
 Darin so manche Theure.

Das lange Namenalphabet
 Wär' mir viel zu geringe;
 Ich lief're als ein Hauspoet
 Nur sehr bescheid'ne Dinge.

Ich lieb', und ich gesteh' es ein,
 Gleich Schwarze, Braune, Gelbe;
 Diverse Damen mögen's sein,
 Die Liebe — bleibt dieselbe!

Allmacht der Liebe.

Und, ob ich Dich liebe und — ob und ob,
 Das weißt Du, mein Liebchen, gottlob, gott-
 lob!

Und wie Du unendlich mir theuer bist,
 Darüber auch, gottlob, kein Zweifel ist.

Das Herz so voll, die Taschen so leer,
 Mein liebliches Liebchen! was willst Du noch
 mehr?

Du hast Diamanten und Perlen und mich,
 Und siehe, mein Schätzlein! ich hab' jetzt nur —
 Dich!

Ja, Kindlein! und glaub' mir, wenn ich sag':
 Daß Liebe auch Alles, auch Alles vermag;
 Wir gingen zusammen so lange zu Zwei'n,
 D'rum lass' ich Dich sitzen und geh' nun allein!

Kunst und Wissenschaft.

Au den Liedercompositenr X.

Häscher mögen gleich mich fassen,
Stellen mich vor ein Gericht;
Will mich üb'rall sehen lassen,
In — Musik nur von Dir nicht!

Schusterjungen der Kamöne,
Witze reißend, sind ein Fund;
Doch im Spüllicht Deiner Töne
Gehen Unken selbst zu Grund'.

Helft mir, alle guten Geister!
Daß ich nicht mein Ohr verlier',
Und Du selbst, Kapellenmeister!
Ungethüm! laß ab von mir!

Dichtersprung.

Geister tragen keine Stiefel;
 Bist darum auch einem Gotte
 Nur begegnet, leicht beflügelt,
 Aber niemals noch im Trotte.

Von Verwandten, wenn sie sterben,
 Kann man Liebe, kann man Haber
 Bis in's zehnte Glied ererben,
 Ja sogar die gold'ne Ader.

Dichter blüh'n aus Götterdünger;
 Bin im Fall nun, einzusehen,
 Warum wohl die Musenjünger
 Meist auf schlechten Füßen stehen.

Die Colossalien.

Ihr glaubt, wenn Ihr geht auf Stelzen,
 Daß größer darum Ihr geworden,
 Und meint wohl, die Herzen, sie schmelzen
 Bei Euren geschwoll'nen Accorden?

Je mehr Ihr Natur verlernet
 Und sucht in den Wolken zu fliegen,
 Je mehr Ihr Euch dann entfernet
 Von Wahrheit und ihren Siegen.

Und stolpert wer über die Beine,
 Er hebt sich empor doch im Grase;
 Doch fällt mit den Stelzen der Eine,
 Fest liegt er dann auf seiner Nase.

Filisterthum.

Im Hausflur spielt der Orgelmann,
 Er werkelt ungeheuer;
 Es ist, was man nur wünschen kann,
 Die liebe alte Leier!

Der Hausherr protegirt die Kunst
 Und schenkt ihm einen Dreier,
 Sogar die Magd im Rükchendunst —
 Sie lauscht der alten Leier.

Das Alte ist halt so bequem,
 Das Neue hol' der Geier!
 Was mich betrifft, ich wähl', ich nehm'
 Die liebe alte Leier!

Letztes Bedürfniss.

Gewinner eines Loses,
 Des großen, geworden war,
 Mein Freund Hersch Anselm Moses;
 Der sprach zum Antiquar :

Bin jetzt ein Mann von Tone,
 Bin wie der Rothschild möblirt,
 Das funkelt in meinem Salone,
 'S ist Alles enchantirt.

Es kümmern gescheidte Leute
 Und Künstlerbagage zu mir,
 D'rum senden Sie mir noch heute
 Zwei Centner Letteratür!

Die Jungfrau von Orleans.

Die Dame saß am Kamine
 In ihrem Boudoir;
 Sie selbst und ihre Umgebung
 Von feinsten Sorte war.

Sie las „Die Jungfrau von Orleans“
 Von Schiller, dem deutschen Mann',
 Und als sie den Goldband geschlossen,
 Da trat ich zu ihr heran.

Madame! Ihr Urtheil, ich bitte!
 Ich würde ganz perplex —
 Madame hüstelte reindeutsch:
 Mein Gott, 's war halt a Sex!

Neueste Litterarhistoriker.

Ausgeschnitt'ne Zeitungsartikel
 Schnüre fest in ein Fascikel,
 D'rüber gieß' dann ohne Mühe
 Etwas hochgelahrte Brühe.

Lobe Dich vor Allen stündlich,
 Ein paar Leut' verarbeit' gründlich;
 Viele magst Du massacriren,
 And're sollst Du ignoriren!

Buchbinder wird schon mit Zwirne
 Binden, was noch fehlt an Hirne;
 Steh', das ist, besch'n beim Lichte
 Manche Litteraturgeschichte!

Die jungen Kritikaster.

Ja, der König kann die Necken
 Mit dem Schwert' zu Rittern schlagen,
 Doch der Viehhirt mit dem Stecken
 Rechts und links nur Ochsen jagen.

Diese Kinder, neue Größen,
 Kritiksiren mit der Feder;
 'S ist, als ob die Affen säßen
 Doctrinirend am Katheder.

Und das ist beim ganzen Liede
 Ein gar sehr verschied'ner Passus,
 Und steht da im Unterschiede
 Wie der Mehlsack zum Parnassus.

Ein Portrait.

Herr Migner versteht zu malen,
 Dies Bild! Diese himmlische Frau!
 Es ist nicht mit Geld zu bezahlen,
 Will handeln darnach auch genau.

Sie tritt aus dem goldenen Rahmen
 Lebendig im Augenblick;
 So sagen die Herren und Damen
 Und weichen befangen zurück.

Ich bin schon dem Teufel verschrieben,
 Ich ärg're mich grün und blau:
 Man kann doch mit Anstand verlieben
 Sich nicht in die eigene Frau!

Öeffentliche Bibliotheken.

Dort stehen sie steif gebunden,
 Die hunderttausend Bücher!
 Gebunden zu allen Stunden
 Und sind vor Dieben sicher.

Daß Leser sich müde laufen,
 Ein Mittel probat ist sehr :
 Braucht so man nur Bücher zu kaufen,
 Da kommen sie aus dem Verkehr.

Denn was Ihr thät lesen wollen,
 Ihr gar nicht lesen sollt,
 Und was Ihr thät lesen sollen,
 Ihr eben nicht lesen wollt.

Musikalische Manzschule.

Welch' schönes Leben führet Ihr
 Im Ehestandsduette!
 Sie hämmert Tag und Nacht Clavier,
 Er bläst die Clarinette.

Es faßt die Nachbarn, fern und nah,
 Ein aschfarbdunkles Grauen,
 O heilige Cäcilia!
 Die Katzen selbst miauen.

Ein Rudel Kinder quickt und schreit —
 Musik-Genie's, mein Bester!
 Herr Gott, wenn all' die Brut gedehnt,
 Welch' gräßliches Orchester!

Aesthetische Zirkel.

Sie handeln mit Barchent und Flanellen
 Und geben am Dienstag ästhetische Thee's
 Celebren Autoren, Ballet-Mamsellen
 Und ehren die Künste mit magern Soupers.

Die Hausfrau ist schön, das muß man sagen,
 Jedoch der Hausherr versteht davon
 So viel wie der Mulo vom Lautenschlagen —
 Das heißt bei den Leuten der gute Ton! —

Garnir' den Flanell mit Brühlerspizen,
 Da zeigt sich der Unterschied erst hell:
 Das Zeug wird nur um so toller sitzen —
 Flanell bleibt eben nur immer Flanell!

Wie man dichtet?

Den Kiel nimm! frisch ihn aufgeschlitzt,
 Die Feder fein dann zugespitzt!
 Die Muse muß, wenn sie nur sitzt,
 Dann sei sie mit Gewalt benützt.

Die Fantasei mit Gas durchschwitzt,
 Schlau Bild und Reim zusammstibitzt;
 Ja, wo es flunkert, wo es blizt,
 Wird bald das liebe Volk erhitzt.

Und wenn auch Einer dummdreist spricht:
 Das ist noch lange kein Gedicht!
 So sag' ihm einfach in's Gesicht:
 Sie Esel! das versteh'n Sie nicht!

Zur Naturgeschichte der Conchilien.

Im Museum eines Schlosses —
 Nichts zur Sache thut der Name —
 Sah sich Klines an und Großes
 Eine hochberühmte Dame.

Mineralien und Fossilien,
 Mißgeburten, Schmetterlinge,
 Neben Fischen auch Conchilien;
 Sprach die Frau enorme Dinge!!

Schließlich frug sie den Custoden,
 Ob die bunten Muscheleiten
 Aus dem vaterländ'schen Boden,
 Von dem Schloßgebirge seien?

Das Attentat.

Spazieren ging ich vor's Thor,
 Im nahen Gebüsch mich verlor.
 Es war spät Abends um Zehn,
 So ließ ich gemüthlich mich gehn.

Da rauscht's aus dem Dunkel hervor,
 Ich spitze gewaltig das Ohr
 Und lehn' mich an einen Block
 Und schwinge den Bambusstock.

Ich witt're ein Attentat,
 Doch hört nur, ein Männchen bar:
 Erlaubt, daß ich Lieder von mir
 Ein Duzend Euch declamir'!

Der kranke Pegasus.

An ***

Was fehlt deinem Pegasuse?
Ist sehr unpaß, wie mir däucht;
Führ' ihn lieber selbst zu Fuße,
Weil er so entsetzlich feucht.

Sieh, da hilft kein wenn, kein aber;
Mag're Kost sind Heu und Stroh,
Feuerrosse wollen Haber,
Sind sonst nicht des Lebens froh.

Müd' ist er, Europa-müde,
Und das Uebel währt schon lang';
Helfen kann nur Freund Castelli: *)
Läßt ihn aushau'n auf der Bank!

*) Bekanntlich der Schutzpatron der Thiere und zugleich notabler Pferdeleischtconsument.

Poetisches Glaubensbekenntniß.

Will als Vogel meine Lieder,
 Was man sagt, vom Blatte pfeifen;
 Will in Wolken nicht und nieder
 Nicht in Schachte schwitzend greifen.

Vielfudirte Papageien,
 Die aus Händen Zucker fressen,
 Sind am End' nur Ländeleien
 Und schon über Nacht vergessen.

Jeder mag's nach Lust probiren,
 Seinen Brei beliebig kochen:
 Doch, mein Guter! — sillabiren
 Heißt noch lange nicht gesprochen!

Poetische Stoffe.

Es sucht der Dichter nach Stoffen,
 Nach Stoffen, neu und fein;
 Die Welt, sie steht ihm offen,
 Wird doch was zu finden sein.

Um Neues gar oft ein Dichter
 Nicht wenig verlegen war,
 Es sind dem armen Gelichter
 Die Stoffe zu theuer und rar.

Ich suche nicht Veilchen, nicht Rosen,
 Bin nicht so frühlingstfroh:
 Ich suche nach Stoffen — zu Hosen
 Und leidigem Paletot.

Schöne Welt.

Drei Gebete.

Es schafft der Landmann keuchend hüben, drüben,
Horch, Besperzeit! er hebt die Händ' ver-
schlungen:

Daß ihm der Himmel schütz' die Saat der
Rüben,

Das Winterfutter für des Aermsten Jungen! —

Vorüber ist des Fabrikanten Fête;

Er stoßert in den Zähnen, glozt in's Blaue

Und bittet Gott, auf daß er die Pastete,

Die schwer im Leibe liegt, heut' leicht verdaue. —

Ein Mädchen schlägt das Kreuz und brennt am
Bette

Ein Lichtlein an zu der Madonna Ehre

Und geht gepuzt, geschminkt wie zum Bankette,

Daß bonne fortune die Gasse ihr beschere.

Deutsche Gutmüthigkeit.

Deutsche! wohin soll das führen?
 Spricht man zu Euch krogengrob,
 Denkt Ihr d'ran zu applaudiren,
 Nehmt das Ding noch hin wie Lob!

Ist's denn Eurem Sinn entschwunden,
 Daß ein Mann aus Eurem Blut,
 Daß das Pulver Ihr erfunden,
 Und Ihr duldet Uebermuth?!

Alle Welt mag nur dictiren,
 Was da lenkt der Zeiten Lauf:
 Während And're Noten schmieren,
 Setzt Ihr nur der Streusand d'rauf.

Alles an seinem Platze.

Alles recht an seinem Plage,
 Alles recht zu rechter Stunde :
 Einem Bären seine Tazge,
 Auf die Hasen stinke Hunde.

Der Champagner für die Keble,
 Frommen Mönchen ihre Kutten,
 Den Filistern die Kameele
 Und der Freiheit ihre Hutten! —

Wer so denkt mit klarem Sinnen,
 Findet sich zurecht im Leben,
 Und erlaubt auch Tänzerinnen,
 Daß sie hoch die — Beine beben.

Raupengesellschaft.

Sieh zum vollen Birnenbaume,
 Süßen Früchten, Aprikosen,
 Sieh zur Kirsche, sieh' zur Pflaume :
 Wie da prächtig Raupen kosen!

Wie sie herrlich dort gedeihen,
 In dem leckern Schaume baden :
 Gleichwie unter Schmeicheleien
 Schlemmer sich zu Großen laden!

Sieh den Nußbaum dort hingegen,
 Jenen derben, herben Alten ;
 Sieh den Bauer Mahlzeit pflegen —
 Wie sich fern da Raupen halten!

Kein Erkennen.

Meine Minna geht vorüber,
 Meine Minna kennt mich nicht;
 Das nun stimmt mich just nicht trüber,
 Ewig brennt kein Liebeslicht. —

Hundert Mal mit Lob geadelt
 Ward von mir ein Komödiant;
 Hab' ihn einmal leiß getabelt —
 Bin ihm heut' ganz unbekannt.

Allen Leiden sei verziehen,
 Geh' mit Keinem in's Gericht;
 Hab' dem Freund' jüngst Geld geliehen,
 Und — mein Petrus kennt mich nicht!

Erfindungen.

In einem kleinen deutschen Staate
 Jahrlang' ein Deutscher sann auf das System,
 Zu binden ganz apart die — Halscravate,
 Geschmackvoll und dabei auch sehr bequem.

Die weite schöne Welt erschien ihm nichtig,
 Hohl, abgeschmackt und ohne Symmetrie;
 Doch über Alles hielt er hoch und wichtig
 Die Hals-Cravaten-Bindungs-Theorie.

Da glückt es ihm! Wie ward das Männlein
 heiter!

Als ein Erfinder ging er stolz herum,
 Trieb das Geschäft großhandlungsmäßig weiter
 Und nahm darauf ein — Privilegium.

Patatone *).

Lobenswerth ist die Kartoffel,
 Wenn auch plump des Wortes Klang;
 Sagt doch selbst der dümmste Stoffel
 Täglich Gott dafür den Dank.

Trefflich zu Gemüs', Salate,
 Feinem Packwerk, Spiritus;
 Ohne Schale, im Ornate —
 Auch für Ochz und Schwein Genuß.

Scheint mir ein besond'res Zeichen,
 Will des Wälschen Uebermuth
 Mit dem Deutschen sie vergleichen; —
 Ist der auch für Alles gut?!?

*) Mit diesem Wort glaubt der Italiener den Deutschen zu beschimpfen; Patatone heißt beiläufig: Kartoffelfresser.

Gute Lehren.

Lerne sein, mein Freund! geschmeidig
 Von dem Wasserhöflich — Hal,
 Und es wird Dir gehen leidig,
 Geh', versuch' es nur einmal.

Willst Du noch viel besser fahren,
 Fahre d'rein teutonisch grob;
 Wirst Dir viel Verdruß ersparen
 Und einernten manches Lob.

Doch willst Du am Besten zehren:
 Stelle Dich grundhältig dumm,
 Mußt Du Dich um gar nichts scheeren
 Und sein lassen g'rad, was frumm!

An die Sterne.

Gold'ne Sterne in der Ferne,
 Seid' mir ewig hochgeehrt!
 Eine gute Gaslaterne
 Bleibt indeß auch schätzenswerth.

Wenn wir 'mal in der Taverne
 Tüchtig uns'ren Schlund befeuchten
 Und verglommen sind die Sterne,
 Wer soll uns nach Hause leuchten?

Jedes Ding beim' Schopf zu fassen,
 Ist der Weisheit Kern zum Schlusse;
 Schmachhaft sich heimleuchten lassen,
 Ist auch nicht vom Ueberflusse.

Kafferschwestern.

Ei, wie sie die Zungen wehen,
 Und zischeln und mäkeln und kritteln!
 Da gibt es was auszusagen
 An fremden Leuten und Mitteln.

Ach, sind das verdorbene Sitten!
 Zirpt Eine: Da seh'n Sie nur diese —
 Wie frech ist das Kleid geschnitten,
 Die Brüste zur Schau trägt Elise! —

Nun, wickelt Euch meinthalb in Blousen
 Und übt Euch im Zungenstechen:
 Ich weiß es, zu haben den Busen,
 Das ist schon für Euch ein Verbrechen!

Dankbarkeit.

Bau' auf Sand, Mattressenschwüre,
Lebenskundiger Thebaner!

Glaub', daß zweimal zwei gibt Fünfe,
Glaub' dem Wort der Börsianer.

Glaub' an Alles, was zu glauben,
Himmel, Hölle, Fegeseuer!;
Nur an Dankbarkeit nicht, Liebster!
Wenn Dein bißchen Ruh' Dir theuer.

Willst Du etwas Rechtes üben,
Fühl' Dich durch die That geehrt;
Denn hast Du auf Dank gerechnet,
Bist Du nicht des Dankes werth!

Gassenbild.

Sie trippelt über die Straße
 Und hebt das Röckchen so fein;
 Ist das eine rythmische Wade!
 Ist das ein melodisches Bein!

Wie sitzen die schwarzen Stiefletten!
 Wie sind die Strümpfe so weiß!
 Da wird Einem mitten im Winter
 Bei zwanzig Graden noch heiß. —

Ein junger Kapuziner
 Der folgt Ihr in frommer Ruh;
 Er macht das Zeichen des Kreuzes
 Und drückt die Augen zu.

Jugendjahre.

O glückliche Jugend! deine Träume!
 Gehütet von Gottes ewiger Gnad'!
 Dir wachsen so schnell die — Purzelbäume,
 Du flechtest und schlägst dich selbst auf's Rad!

Es ist ein gar wonneselig Richern,
 O Jugend, wer ewig bei dir wär'!
 Du wähnst dich auf Klippen selbst im Sichern
 Und Furcht ist Dir eben nur Schimär'.

So gründlich von Grund aus nichts zu wissen,
 Das ist doch dein Privilegium;
 Erst — wenn wir der Schul' uns recht beflissen,
 Wie sind wir dann alt und — gründlich dumm!

Eheliche Zärtlichkeit.

Seine Frau zu caressiren
 Vor den Leuten, schickt sich nicht;
 Fremden Frauen zu hofiren —
 Et, das fällt schon in's Gewicht!

Die so gar verliebt sich schnäbeln,
 Sind verdächtig, Mann und Weib;
 Edle Krieger mit den Säbeln
 Klappern nicht aus Zeitvertreib.

Ehe, hört! Ihr sollt es wissen,
 Pfl egt und begt die traute Kub' :
 Was geschieht in den Coulissen,
 Deckt discret — der Vorhang zu.

Hin ist hin.

Wo seid ihr hin, ihr wunderbaren Zeiten!
 Als noch mein Herz in erster Liebe schlug?
 Als ich am Sonntag durst' spazieren reiten
 Und einen Silberling im Beutel trug.

Wo seid ihr hin, ihr Paradiesesstunden!
 Als mir das Leben rosenroth gestrahlte,
 Und mir Papa, wenn kurz auch angebunden,
 Den Schneiderconto doch complet bezahlte?!

Wo seid ihr hin? was fragt Ihr, Botokuden!
 Des Schönen Heimath ist die Erd' zuletzt;
 Was hin, ist hin —, das haben längst die Juden,
 Und was noch blieb, ward mit der Zeit versetzt.

Kindererziehung.

Der liebe Aff' zählt sieben Jahre,
 Französisch gar nicht schlecht parliert,
 Trägt à la Chinoise die Haare
 Und Herwegh's Kleder declamirt.

Mama pflegt sehr des Kindes Taille
 Und schnürt und ölt den jungen Leib;
 Das Fräulein schimpft die Magd — Canaille!
 Und kneipt den Hund aus Zeitvertreib.

Sie hämmert stark auf dem Claviere,
 Mama strahlt freudig das Gesicht
 Gelehnt an ihrem Cavaliere —
 Das Vater Unser kennt sie nicht!!

Gewisse Junker.

Er raisonnirt und schüttelt seine Mähne,
 Und kennt vom Pulver das nur für die Zähne;
 Einnimmt er Puzmamsellen und Tubeben,
 Und wichst Recruten und den Bart daneben.

Er läßt den Degen auf dem Pflaster klirren,
 Daß Schneiderjungen sich die Köpfe verwirren;
 Er sitzt bei einer Kanne dritthalb Stunden
 Und hat die Zunge weidlich losgebunden.

Er rühmt sich selbst auf hunderttausend Meilen;
 Ein „Mich“ für „Mir“ entschlüpft dem Herrn
 zuweilen — —

Gott geb' mir Sein Bewußtsein mit dem Muthe,
 Ich tausche dann mit keinem Fürstenbute!

Das beste Schreibmateriale.

Zum Schreiben ich empfehle Dir
 Ganz and'ren Stoff als das Papter;
 Mein Stoff hält fest und consequent,
 Ist dauernder als Pergament.

Auch kann nur der, den es betrifft,
 Sich klar entziffern jene Schrift
 Und trägt das Ding mit sich herum,
 Und weiß davon kein Publicum.

Gespitzt, mein Bester! nur Dein — Ohr
 Und streck' es nur gewaltig vor:
 Was Einer hinter's Ohr sich schrieb,
 Das merkt er sich und stiehlt kein Dieb!

Tröst des Einsamen.

Wie bin ich einsam doch und ganz verlassen,
 Ich trag' um Herz und Gut den Trauerflor;
 Ich schlend're melancholisch durch die Gassen,
 Gleich einem Hunde, der den Herrn verlor.

Ob ich was esse, trinke, wie mich kleide,
 Um alles dies kein Menschenkind sich schiert;
 Ich bin ein dürerer Baum auf weiter Halde,
 Ich bin ein Bach, der sich im Sand verliert.

O mich beschleicht ein tagenjamm'rig Ahnen,
 So ganz allein im Leben dazusteh'n!
 Da — nahen Gläubiger mit süßem Mahnen —
 O Königin, das Leben ist doch schön!

Theorie des Schuldenmachers.

Sei, mein Söhnchen! nie ein Lümpchen,
 Soll es sein, dann werd' ein Lump;
 Mache nie ein schofles Pümpchen,
 Wage gleich 'nen berben Pump.

Mit dem kleinen gibst Du Blößen,
 Bist blockirt auf jedem Schritt;
 Mit dem großen birgst Du Größen
 Und befestigst den Credit.

Schmähtlich ist es, Schulden haben
 Guldenweise, fad und matt;
 Aber der ist groß, erhaben,
 Der sie — in die Tausend hat!

Saubere Welt.

Gib vom Gulden neunundfünfzig Kreuzer,
 Wie's geizemen mag dem besten Christen,
 Und behalt' für Dich den letzten Kreuzer —
 Und man nennt Dich einen Egoisten.

Gib von Deinen Kleidern Hut und Mantel,
 Und Dein Haus, daß warm d'rin And're nisten,
 Und bewahr' für Dich nur ein paar Strümpfe,
 Und man nennt Dich einen Egoisten.

Hast Du nichts, dann borg' und geh' versehen,
 Sorg' für And're, Stern der Optimisten!
 Und kannst Du zum Schlusse nichts mehr schaffen,
 Schimpft man Dich den alten Egoisten!

Hep! Hep! der Jud!

Und stellt er dumm sich wie ein Fant,
 Er ist doch pffiffig, klug und fein
 Und abgedreht und so gewandt,
 Stiehlt Gott sogar den Sonnenschein.

Damit soll's nicht geschehen sein:
 Er schleppt den Sonnenschein nach Haus
 Und präparirt den Sonnenschein
 Und schlägt Dukaten blank daraus.

Er findet Perlen in dem Mist
 Und ist zu Allem prompt und gut,
 Und wenn Ihr nichts mehr And'res wißt,
 Schimpft Ihr den Mann: Hep, Hep! der Jud!

Die Praktische.

Wie Gutta Percha bald dehnbar
 Und spröde dann wieder wie Glas —
 Sprich, Weib! bist Du wohl ersehnbare?
 Du treibst sehr grausamen Spaß!

Mir schlottern die mageren Beine,
 Ich sinke tief in die Knie'
 Und rufe mit Heinrich Heine:
 Madame, ich liebe Sie!

O könnt' ich für Sie sterben,
 Ich thät' es sicherlich! —
 Ich will nicht, mein Herr! Sie beerben,
 Sie mögen nur — betrathen mich!

Deutschthum.

Wenn Menschen zusammenkommen,
 Geschieht es zu ihrem Frommen,
 Und wär' es zu Bierpokalen,
 Und wär' es, um Schulden zu zahlen.

Wenn Deutsche zusammenkommen,
 So kommen die Hechte geschwommen,
 Und mögen sich redlich besleifen,
 Der Eine den And'ren zu besßen.

Das, freilich, ist eine Gemeinheit,
 Ich sag' es mit Widerstreben;
 Sie nennen's jedoch — Deutsche Einheit
 Und deutsches Familienleben!

Das stille Paar.

Es sitzen Zwei bei Einem Glas
 Und denken sich — ich weiß nicht, was?
 Und d'rinnen in dem Gartenhaus
 Geigt kreuzfidel der Johann Strauß.

Er nippt, sie nippt — o Gaudium!
 Wie freut sich Alles ringsherum;
 Zwei Eulen gleicht das liebe Paar
 Inmitten froher Vögelschaar.

Er schweigt und gähnt in Elnem fort
 Und sie spricht auch kein Sterbenswort:
 O Liebeszeit, so wunderbar!
 Das ist denn doch ein — Ehepaar!

Frührapport.

Euer Gestrengen, Herr Bürgermeister!
 Wünsche gehorsamst guten Morgen;
 Haben geruhet wohl zu ruhen,
 Träumten nicht einmal von Sorgen.

Schönes Wetter! zehn Grad Wärme:
 Im Theater der Lumpaci,
 Na, da wird sich wieder freuen
 Unser junge Herr, der Nazi!

Hab' die ganze Stadt durchschnopert,
 Schwitze noch vom scharfen Trabe;
 Wollte nur submissfest melden,
 Daß ich nichts zu melden habe . . .

Drei Dinge.

Drei Dinge nenn' ich, inhaltschwer,
 Die quälen uns auf Erden sehr,
 Und wer da ist ein kluger Mann,
 Seh' zu, daß er sie meiden kann.

Das Eine, wenn Du recht im Zug
 Und findest — ausgeleert den Krug;
 Das Zweite, steht nach Lieb' Dein Sinn,
 Und ist bei Ihr — ein And'rer d'rin.

Das Dritte, wenn Du singen sollst
 Und Dich verschnupft zum Pulte trollst
 Und mäkerst wie ein Ziegenbock:
 Das ist Malheur — ein ganzes Schock!

Affenwirthschaft.

Für eine Hand hält seine lange Pfote
 Der Affe und gebraucht sie flink als Hand;
 Er achtet nicht des Herrn und der Gebote
 Und schwänzt kokett zweifüßig durch das Land.

Steht den Barbier er Kunden fein rasiren,
 Er auch das Messer schnell in Pfoten hat
 Und denkt dabei: das muß ich gleich probiren,
 Es ließe mir auch schön die Schnauze glatt!

Doch wenn der Affe tüchtig sich geschnitten,
 Flescht er die Zähne und es grinst das Vieh:
 Herr Mensch! das muß ich ernstlich mir verbitten,
 Ich bin daran nicht Schuld, das sind nur Sie....

Ehrliche Brantwerbung.

Wenn Du auch nicht, theures Leben!
 Adlig bist, was schadet's mir?
 Denn die Schulden sind es eben,
 Die mich zieh'n so stark zu Dir.

Brauchst nicht in die Stadt zu fahren,
 Rennen auch am Land' bon ton:
 Denn in loco steh'n Husaren,
 Eine prächtige Schwadron.

Wir verkosten alle Freuden
 Ohne Haber und Proceß;
 Wollen so Dein Geld vergeuden —
 Und Du wirst dafür — Comteß!

Maxime.

Sanft und freundlich sei dem Rechten,
 Schon das Streben sei besegnet;
 Doch die Stirn' gezeigt dem Schlechten,
 Wo's nur immer Dir begegnet.

Müßig ist hier Federlesen
 Und das schwänzende Gewinsel:
 Frisch heraus mit einem Besen,
 Nicht mit einem feinen Pinsel!

Willst Du zart die Nessel streifen,
 Wirft Du tausend Stacheln greifen;
 Derb darein, sie auszurotten,
 Und Du kannst des Feindes spotten!

Liebhaber und Ehemann.

Neun Jahr' hat er um Sie geworben
 Und saß bei Ihr alltäglich,
 Wär' schier aus Gram gestorben;
 Er liebte Sie ja unsäglich.

Nun ist vorüber sein Wehe,
 Er konnte zum Altar Sie führen,
 Sein ist Sie durch Bande der Ehe;
 Die Freunde ihm gratuliren.

Er stuzt und spricht: Sehr verbunden!
 Recht schön, doch was soll's nützen?
 Wo werd' ich die Abendstunden
 So schön jetzt wie ehemals versitzen? . . .

Die lieben Verwandten.

Also, Gustav! wirklich, bist Du's?
 Ach, gelobt sei Jesus Christus!
 Fortgezogen ohne Hemde,
 Kehrst Du reich nun aus der Fremde! —

Melden sich da Better, Muhme,
 Will ein Jedes eine Krume
 Soll er all' die Hundert speisen,
 Kann er gleich nur wieder reisen.

Gustav spricht : Gott schütz' im Nile
 Mich vor einem Krokodile;
 Schütz' mich, Herr! jezt vor den Tanten
 Und dem Zahn' der Anverwandten!

Väterliche Exhorte.

Vernimm es, o geliebter Sohn!
 Sei vorsichtig in Wort und That,
 Behüt' des Magens Construction,
 Genieß nur spärlich Bohnensalat.

Borg' nicht und spar' mit Kräften und Geld,
 Ein Mittel ist genug von Zwilch;
 Lies Claren und den Van der Veld'
 Und trinke fleißig Ziegenmilch.

Und kommst Du einmal in die Klemm',
 Erheb' darum kein Eselsgeschrei;
 Dem Deutschen genügt eine Butterbemm'
 Und sein Bewußtsein, groß und frei!

Vivre avec les vivants!

Mein Wahlspruch ist : Leben und leben lassen!
 Das Glück, wenn es winkt, beim Schopfe fassen;
 Umher sich treiben auf Bergen und Straßen,
 Darum aber nicht die Zeit verprassen.

Auf schlechte Kerle mit Knitteln passen,
 Und niemals buhlen um Gunst der Massen :
 Bibamus! den Lumpen voll erfassen,
 Das Wasser allein nur gründlich hassen!

Für's Vaterland freudig das Leben lassen!
 Die Mägdelein hoch, die ros'gen und blassen!
 Und schneidet auch Einer darüber Grimassen, —
 Verachtung den Heuchlern aus allen Klassen!

Frührevolte.

D sieh' nur heut' das Weltenhaus!
 Die tausend Bäume schlagen aus,
 Im Aufbruch alle Knospen sind
 Und fröhlich klingen Lust und Wind.

Es schließt das junge Grün so feck,
 Schneeglöckchen läutet vom Versteck;
 Was nur die Erd' im Schooße hegt,
 Sich wonnig an das Licht bewegt.

Des Eises letzte Kruste klirrt,
 Im Blau die erste Lerche schwirrt;
 Das ist der Schöpfung Jubelschrei,
 Vorbei ist Winters Tirannei!

Was ich sein möchte.

Ich möcht' ein Adler sein in Eichenforsten,
 Ein Wolkenkönig, voll gewaltiger Kraft;
 Dor in den Freiheitswiegen möcht' ich horsten,
 Entfernt von ordinärer Leidenschaft. —

Ich möcht' ein Hat sein in dem Oceane;
 Schöpf' durch die hellen Wellen gleich dem Blitz,
 Durch nichts beschränkt in meines Reiches Plane
 Und nähme von der Unterwelt Besitz. —

Am Liebsten doch möcht' ich privatisiren,
 Im großen Deutschland als ein Bagabund;
 Man sagt, dort soll viel Komisches passiren,
 Und wer nur lacht, bleibt ewiglich gesund!

Auch ein Traum.

Mir träumte, ich wäre geworden ein Flob,
 Und wäre, Du süßes, Du minniges Weib!
 Doch endlich geworden, doch einmal froh
 An Deinem so süßen, so minnigen Leib'.

Da hättest Du plötzlich mich Frevler erblickt
 Und zürnend mich auf Deinem Nagel geknickt;
 Darüber nun wär' ich urplötzlich erwacht, — —
 Ade, schöne Träume! gut' Nacht, gute Nacht!

Dann wäre gekommen ein Recensent,
 Der hätte gebrüllt, ganz vehement,
 Und hätte genommen das Kraftgentie
 Für Pathos, was hier nur Parodie!!

Politik.

Ein politisch Memorandum
Ist ein Ding, sehr schwer zu schildern;
Denn kaum dreht man eine Hand um,
Wechselt es mit seinen Bildern.

Daß sie sei von echtem Schrote,
Allezzeit den Schreiber lohne:
Gleichen muß die wahre Note
Auf ein Haar dem Chamäleone.

Damit, was Du kannst verschweigen,
Wirst Du selbst an's Ziel Dich führen
Und Dich nie verlegen zeigen
In dem Haus mit Hinterthüren!

Auf Parketen.

Um zu gehen auf Parketen,
 Braucht Ihr äußerst grobe Sohlen
 Oder sehr dressirte Füße,
 Geht und steht sonst wie auf Koblen.

Zu besteh'n mit glatten Leuten,
 Braucht Ihr Prosa aus der Steppe
 Oder Zungen, fein wie Klängen,
 Sonst weist man Euch bald die Treppe.

Wollt Ihr aber zungenwedeln,
 Rutschen gar auf allen Bierern;
 Nun, dann ist Euch nicht zu helfen,
 Und Ihr zählet zu den Thieren.

Schneider-Apotheose.

Daß die Kleider machen Leute,
 Nun, das ist kein Wisz von heute;
 Doch, daß Kleider machen — Orden,
 Ist uns heut erst klar geworden!

Cavaliere! alte Ritter!
 Junge Schneider! junge Schnitter!
 So befömmt denn auch die Nadel
 Endlich ihren Werth und Adel.

Von dem Zwirne bis zum Pech,
 — Daß ich nicht vom Schuster spreche —
 Dem Verdienste seine Kronen!
 Und die Ehrenlegionen!

Ehstandscene.

Sie sitzen so traulich beisammen,
 Ergeben einander in Liebe :
 Sie glüht in der Eifersucht Flammen,
 Er trinkt und parirt ihre Liebe.

Zehn Jahr' just an diesem Abend
 Umschlingt sie der Ehstandsreifen :
 Es ist so erquickend, so labend,
 Sich tüchtig auszukleifen !

In's Glas ihm fällt eine Zähre :
 Was sind wir für glückliche Leute ! — ;
 Was zehn Jahr' nicht sah die Megäre,
 Das sieht Sie denn auch nicht heute !

Letztes Ziel.

Sie konnten ihn zu gar nichts mehr gebrauchen,
 Er selber wurde mählich sich zur Last
 Und fluchte gar dem magern Tabakrauchen
 Und ging in's fette Kloster dann als Gast.

So ward er fromm, fürwahr! je mehr, je länger,
 Und machte tausend Processionen mit,
 Und aus dem altergrauen Müßiggänger
 Da ward ein grüner Tugendprofelyt.

Zulezt, was nur betreibt verummmt Bagage
 Und was man trivial : Canaille nennt,
 Erleb jener noble Herr selbst Spionage
 Und wurde erster Keuschheitspräsident!

Isolirsystem.

Im Wirthshaus ist es öd' und leer,
 Es gähnt der Wirth zur „schwarzen Rag“ :
 Nun endlich kommt ein Gast daher
 Und nimmt an einem Tische Plaz.

Dem folgt ein Zweiter, setzt sich still
 Zum zweiten Tisch, ganz isolirt;
 Der Dritte Gleiches üben will,
 Der Vierte sitzt auch separirt.

Ein Fünfter kommt und sieht sich um :
 Kein Tisch frei? — ihn färbt Galle roth —
 Kein Plaz?! — fortgeht er mit Gebrumm — —
 Fünf Deutschen thun — sechs Tische noth!

Dichterliebe.

Kleine Füße, kleine Schuhe,
 Bringen Dichter oft um Ruhe,
 Und ein schmales, knapps Nieder
 Weckt im Sänger tausend Lieder.

Was im Nieder schlägt, verborgen,
 Stört ihn bis zum hellen Morgen
 Und dann quellen Lieder, brausend,
 Wohl gar einmal hunderttausend! —

Hat Sie Dich nur erst umfassen,
 Bleibst Du wie betrunken hängen — —
 Doch wenn Du Sie nur besessen,
 Dann sind Lied und Sie vergessen!

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten?

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
 Daß ich so traurig bin?
 Verschiedene Gläubiger schreiten
 Vor meinem Fenster hin.

Sie drohen mit Scandalen,
 Der Schuldturm liegt nicht fern :
 Für welche Schuld bezahlen
 Soll ich zuerst, Ihr Herrn?!

Ich fürchte, daß man mich fasse,
 Die Leute sind wunderbar doch!
 Sie schreien : Der Freiheit 'ne Gasse!
 Und stecken mich selbst dann in's Loch

Zu spät!

Nicht mit Wochen, nicht mit Tagen
 Sollst Du Dich im Zeitlauf sputen;
 Soll die Zeit Dir Früchte tragen,
 Mußt Du kargen mit Minuten.

Bist Du wo zu spät gekommen,
 Gilt es gleich, um wie viel später;
 Was Du hast nur kann Dir frommen,
 Und der Preis gilt nur dem Thäter!

Gib wohl Acht! das Heer der Schnecken,
 Ob Du selbst auf flinken Sohlen,
 Kann Dich, vielgewandten Necken!
 Eh' du's träumtest, überholen!

Papierne Gräber.

Ihr könnt mich überall finden
 Wo Menschen weinen und lachen,
 Ich lasse sogar mich binden,
 Nur nicht in — Almanachen.

Die sind des Geistes Arreste,
 D'ran mag sich kein Mensch mehr laben;
 Was d'rin steht, besorgt ist's auf's Beste
 Und ist lebendig begraben.

Die Herren Redacteurs
 Das sind die Todtengräber —
 Ich danke schön für die Ehre
 Ich liebe nicht Grab und Gräber!

Die Mässigkeits-Apostel.

Glaubt Einer zu sein wie mässig,
 Weil er nur beim Brode gefräßig
 Und läßt bei Seite den Braten —
 Das sind wohl erhabene Thaten?! —

Säuft Einer sich halb zu Tode
 An Wasser — das gilt ihm als Mode —
 Und schilt, die sich legen am Biere
 Und Weine — besoffene Thiere! —

Ich bitt Euch es nicht zu vergessen,
 Beim Trinken, ihr Herren! und Essen:
 Und ob es nun Wein oder Wasser,
 Ihr seid d'rum nicht weniger Prasser!

Ordens-Nowellette.

Decorirt zur Stadtergözung
 Ward mit Kreuz und Band und Dehre
 Jüngst ein Mann für — Uebersetzung,
 Dante's? — nein, der Ofenröhre!

Thät dem fremden Fürsten rauchen
 Gar zu sehr aus dem Gamine,
 Thät den Haushofmeister brauchen,
 Daß er Ihn recht flink bediene. —

Solches hat sich zugetragen
 — Aller Täuschung sind wir ledig —
 Eben nicht vor vielen Tagen,
 In der Märchenstadt Venedig!

Scala der Graubheit.

Wenn sich streiten Zwei im Leben,
 Gärben sie sich durch die Felle
 Und sind's Cavaliere eben,
 Schlagen sie sich im Duelle.

So thun Schweden und die Irtesen,
 Wenn sie grimmig sich erbofen
 Und die Spanter, Portugiesen,
 Engeländer und Franzosen.

Ein Volk — mag es was verdrießen
 Das hat ganz besond're Regel :
 Steht sich, ohne sich zu grüßen —
 Und das sind die deutschen Flegel!

Innere Beruhigung.

Mögen sie sich nur moquiren,
 Ueber mich beliebig keifen,
 Weil ich pflege zu rasiren,
 Ohne früher einzuseifen.

Vorsichtig sind die Barbieri
 Und gehäbzig Gassenkehrer,
 Vorsichtig die zahmen Thiere
 Und nun gar die Pudelscherer.

Flink will ich die Bilder schaffen,
 Ein Daguerre im Wortgewande :
 Sollen sie sich selbst begaffen,
 Wenn sie treiben Affenschande!

Inhalt.

	Seite
Prologus	5
Liebesfrühling :	
Mein Herz	13
Augensprache	14
Wie mir zuweilen ist	15
Abelgund	16
Brennende Frage	17
Naturanschauung	18
Kleine Füße	19
Der kluge Pudel	20
Illusionen	21
Mädchen und Lerchen	22
Drohung	23
Weiberlist	24
Als ich Ihr Taschentuch fand	25

	Seite
Ihr Portrait	26
Küsse und Weine	27
Die Rosentwangen	28
Wär' ich ein Vöglein!	29
Lyfinka	30
Die Macht des Liebes	31
Liebesbekenntniß	32
Allmacht der Liebe	33

Kunst und Wissenschaft :

An den Liebercompositour K.	37
Dichterursprung	38
Die Colossalen	39
Silistertbum	40
Letztes Bedürfniß	41
Die Jungfrau von Orleans	42
Neueste Literarhistoriker	43
Die jungen Kritiker	44
Ein Portrait	45
Oeffentliche Bibliotheken	46
Musikalische Pflanzschule	47
Aesthetische Zirkel	48
Wie man dichtet?	49
Zur Naturgeschichte der Conchilien	50
Das Attentat	51

	Seite.
Der kranke Pegasus	52
Poetisches Glaubensbekenntniß	53
Poetische Stoffe	54
Schöne Welt :	
Drei Gebete	57
Deutsche Gutmüthigkeit	58
Alles an seinem Plage	59
Raupengesellschaft	60
Kein Erkennen	61
Erfindungen	62
Patatone	63
Gute Lehren	64
An die Sterne	65
Kaffeeschwestern	66
Dankbarkeit	67
Gassenbild	68
Jugendzauber	69
Ehliche Härtslichkeit	70
Hin ist hin	71
Kindererziehung	72
Gewisse Junker	73
Das beste Schreibmateriale	74
Trost des Einsamen	75
Theorie des Schuldenmachens	76

	Seite
Saubere Welt	77
Hep! Hep! der Jub!	78
Die Praktische	79
Deutschtum	80
Das stille Paar	81
Frührapport	82
Drei Dinge	83
Affenwirthschaft	84
Ehrliche Brautwerbung	85
Maxime	86
Liebhaber und Ehemann	87
Die lieben Verwandten	88
Väterliche Exhorte	89
Vivre avec les vivants!	90
Lenzrevolte	91
Was ich sein möchte	92
Auch ein Traum	93
Politik	94
Auf Parketen	95
Schneider-Apotheose	96
Ehestandscene	97
Letztes Ziel	98
Isolirsystem	99
Dichterkiebe	100

	Seite
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?	101
Zu spät!	102
Papierne Gräber	103
Die Mäßigkeits-Apostel	104
Ordens-Novelle	105
Scala der Grobheit	106
Innere Verubigung	107



